

Ansprachen wurde vom Kommandanten des „Cormoran“ das Hoch auf den Kaiser ausgebracht, in welches die ganze Bevölkerung auf samoanische Art begeistert einstimmte. Die beiden Häuptlinge Mataafa und Tamasese wiederholten am Flaggenmast darauf die Versicherung ihrer Loyalität. Im Anschluß an den Festakt fanden alsdann mehrere Festlichkeiten statt, an denen sich die Bevölkerung zahlreich beteiligte.

330 japanische Matrosen und Marinesoldaten kommen in drei Abteilungen nach Berlin, um sich die Reichshauptstadt anzusehen. Sie kommen von Stettin und fahren nach dort zurück.

Gera, 23. April. In welcher Weise die Grundstückspreise hier im Falle begriffen sind, beweist die Zwangsversteigerung eines Restaurationsgrundstückes in der Heinestraße, wobei ein früherer Besitzer mit einer dritten Hypothek im Werte von 7000 Mark gänzlich „sagen blieb“. Die Hausbesitzer haben sich verschiedentlich dazu bequem müssen, die Miete herabzusetzen. Hunderte von Wohnungen stehen hier dauernd leer. Die Banlust hat demzufolge in unserer Stadt sehr stark abgenommen.

Miel, 25. April. Auf der kaiserlichen Werft ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall. Man war mit dem Einbau eines neuen Panzergürtels in den verlängerten Rüstpanzer „Sagen“ beschäftigt, als ein Träger rief. Die Arbeiter konnten nicht mehr die Last halten und mit furchtbarer Gewalt schneideten die Balken empor. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich, zwei andere leicht verletzt.

Eine seltsame und seltene Erscheinung beobachteten Schiffsleute bei Rheinfahrt auf dem Rheine. Sie bemerkten, wie das „Kuz. Tg.“ mitteilt, einen fast über den ganzen Strom ausgebreiteten schwarzen Streifen, der eine gute Stunde lang dahinschwam. Der schwarze Streifen wurde gebildet aus einer Masse von Milliarden schwarzer Mücken.

Der Hafen von Memel ist durch eine im vergangenen Herbst infolge von Stürmen, die das Gelände des türkischen Hafens verheerten, eingetretene Versandung vollständig blockiert. Der Hafen von Memel, der bisher einen Umschlag von 16 Mill. hatte, stockt gänzlich, da große Schiffe nicht mehr in den Hafen einfahren können.

Brandenburg, 25. April. Der „Gesellige“ meldet aus Baldenburg: In der letzten Nacht wurde das Innere der dortigen Synagoge völlig zerstört. Die Polizeiverwaltung hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Drei Gendarmen sind zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Baldenburg angekommen und werden bis auf weiteres dort verbleiben.

Bankier Emil Müller aus Cottbus hat sich in Frankfurt a. O. erschossen. Die Ursache ist in unglücklichen Börsenspekulationen zu suchen. Viele Bürger aus Cottbus haben große Summen einbezahlt.

Der Ehrensäbel, den die alten Krieger der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 aus der Stadt und dem Kreise Solingen dem Präsidenten Paul Krüger stifteten, ist ein Meisterstück der Solinger Waffenindustrie. Gefertigt ist er aus reinstem

Damascenerstahl; die Klinge ist reich verziert und zeigt auf der einen Seite den Wahlspruch der Buren: „Furchtlos, tapfer, treu und gut, bis zum letzten Tropfen Blut“; ferner einen Friedensengel, der mit der Fußspitze einen Globus berührt, auf dem man die Umrisse des schwarzen Weltteils erkennt. Daneben zeigt eine sehr gut ausgeführte bildliche Darstellung die Artillerie der Buren; der „Lange Tom“ ist leicht zu erkennen. Auf der Klinge ist weiter angebracht: Das Stadtwappen von Solingen, die Figur eines Waffenschmieds und die Widmung: „Dem hochverehrten Präsidenten von Transvaal Paul Krüger, gewidmet von den Kriegern der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 des Kreises und der Waffenstadt Solingen, Deutschland.“ Darüber prangt das Wappen von Transvaal. Die Krönung des Griffes bildet ein künstlicher Diamant, als Hinweis auf Kimberley.

Sörde, 25. April. Das Förder Volksblatt meldet aus Dortmund: Beim Einfahren der gestrigen Mittagschicht auf Zeche „Schleswig“ wurden durch die auffringende Thür eines Förderkorbes zwei Arbeiter gegen die Schachzimmerung gedrückt und sofort getötet. Einige andere erlitten leichte Verletzungen.

Eine mutige und entschlossene That wurde in Canth in Schlesien von einem sechsjährigen Knaben vollbracht. Dort stürzte an der Promenade das dreijährige Kind des Arbeiters Keller, welches am Ufer des Schwarzwassers gespielt hatte, in das Wasser. Der sechsjährige Knabe Alfons Weidlich kam gerade des Weges und sah den Unfall. Ohne sich lange zu besinnen, stürzte sich der mutige Junge ins Wasser, ergriff das Kind und hielt es so lange fest, bis hinzukommende Personen das Kind und ihn selbst dem nassen Element entreißen konnten.

Ausland.

Schweiz. Das englische Blatt „Financial News“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Luzern, die behauptet, kein Engländer oder keine Engländerin sei in der von Agenten der Buren bearbeiteten Schweiz vor Thätlichkeiten und Verleumdungen sicher. Im Sommer dürfte also in der Schweiz, von den dortigen Behörden gebildet, eine richtige Engländerherde organisiert werden; die englischen Damen könnten nicht genug vor dem Besuch der Schweiz in diesem Jahre warnen werden. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt nun, diese Behauptungen seien direkte Lügen und abscheuliche, niederträchtige Verleumdungen.

Oesterreich-Ungarn. Im Elbtale bei Tetschen lagern lehmige Erdschichten auf glatten Felsen auf. Die regenreichen letzten Jahre haben diese Schichten allmählich hier und da ins Rutschen gebracht, sodass nicht weniger als 17 Gemeinden zur Zeit bedroht sind.

Belgien. Aus Brüssel verlautet, daß nunmehr das Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und der Regierung des CongoStaates abgeschlossen ist, wonach eine gemischte Kommission eingesetzt werden soll, welche die örtlichen Feststellungen behufs Festsetzung der Grenze am Kongo und Kassaui ausführen soll. Die frühere Verzögerung einer bestimmten Abmachung erweist sich insofern als nützlich,

als neuere Forschungen ergeben haben, daß unsere Karten einer Berichtigung bedürfen.

Brüssel, 25. April. Der Prinz von Wales ließ dem Stationsvorsteher des hiesigen Nordbahnhofes, Cortius, durch die hiesige englische Gesandtschaft eine Dusenadel mit Brillanten überreichen.

Frankreich. Zwei Chinesen duellierten sich dieser Tage, wie aus Paris geschrieben wird, am Trocadero, wo sie arbeiteten, auf eine Weise, die in Europa noch neu ist. Die Veranlassung war, beiläufig gesagt, der Streit um eine Frau. Nach heimischer Sitte fanden sich die beiden Gegner um zwei Uhr morgens an einem verabredeten Punkte ein, stellten sich drei Schritt entfernt von einander auf und fingen an, sich gegenseitig mit einer Fiut der größten Schimpfwörter zu überhäufen. Das währte so vier Stunden lang, bis einer aus Mund und Nase blutend vor Erschöpfung zu Boden stürzte. Der Sieger wurde verhaftet, weil man glaubte, er habe seinen Landsmann so zugerichtet. Er erlangte aber seine Freiheit wieder, als es sich herausstellte, daß ein „ritterlicher“ Zweikampf sich abgespielt hatte.

Die Osterfestion der Generalräte ist ohne Zwischenfall eröffnet worden. In mehreren Generalräten wurden Beglückwünschungsadressen an Voubert und das Ministerium Waldeck-Roussau angenommen. Verschiedene Redner wiesen auf den Erfolg der Ausstellung hin und hießen die Fremden Nationen, die an dem friedlichen Wettkampf der Zivilisation teilnehmen, willkommen.

Paris, 24. April. Das Aufsehen der Pariser Gesellschaft erregt eine Depesche aus Chicago, daß daselbst Graf Loulou-Lautrec, der seit kurzem mit der Komtesse Jusseville verheiratet ist, wegen Fälschung verhaftet wurde. — In Port Said traf Graf Festetics, welcher auf der Malediveninsel Minicoy, wo seine Yacht „Tolna“ scheiterte, acht Wochen ein entbehrungsreiches Dasein geführt hat, ein. Der Graf begibt sich nach Triest.

Marseille, 25. April. Der Ingenieur Léon, Vertreter Grenot's in Transvaal, ist hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit einem Berichterstatter, in welcher er sagte, die Buren seien ausgezeichnete Schützen und Artilleristen, was die großen Verluste der Engländer erkläre, die sich auf 40.000 Mann beliefen, während die Buren nur 6000 Mann, darunter 600 Tote, verloren hätten. Léon meint, daß die Buren sich auf die Defensiv beschränken und wenn nötig, selbst Victoria aufgeben und sich in die unzugänglichen Berge zurückziehen werden. Wenn England die Republik annectieren sollte, würden 150.000 Mann zur Besetzung des Landes nötig sein, ohne daß der Friede herbeigeführt werde. Das Klima sei für Europäer und für europäische Pferde schlecht.

Rußland. Charkow, 25. April. Am letzten Sonntag brach in der Ansiedlung Malinowka bei Ichnugjew ein Feuer aus, welches sich infolge starken Windes sehr schnell ausbreitete. 500 Bauerngehöfte mit allen Nebengebäuden wurden eingeäschert. Die Lage der Geschädigten ist verzweifelt; mehrere tausend Personen sind ohne Obdach und Nahrung. Der Gouverneur hat sich nach dem Orte der Katastrophe begeben.

Fürstin und Märtyrerin.

Roman von L. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von D. Kap. (Nachdruck verboten.)

[55] (Fortsetzung.)

„Dann reise ich heute Abend dahin. Wollen Sie mir inzwischen den letzten Dienst erweisen, den ich je von Ihnen erbitten werde?“

„Ich bin zu allem bereit, was Ihr Gewissen erleichtern kann.“

„Gehen Sie dann für mich zum Kaiser und teilen Sie ihm mit, daß ich endlich meine Schuld eingesehen habe; sagen Sie ihm, daß keine Ruhe für mich auf Erden mehr möglich ist und daß jede Thräne, die er und seine Gemahlin vergossen haben, wie ein Tropfen siedendes Blei auf mein eigenes Herz niedergefallen werde.“

„Ich hätte tausend Mal lieber gewählt, mich zu ihm zu begeben, statt zur Kaiserin; denn er ist und bleibt in meinen Augen der Bedrücker unseres armen Vaterlandes und sonach noch immer ein Feind, während sie . . . Ach nie werde ich den Abend der großen Illumination bei Gelegenheit ihrer Hochzeit vergessen. Der Blick, den sie mir zuwarf, war so edel und so stolz, daß die Erinnerung daran noch Jahre darauf zuweilen meinen Arm erlahmt hat. Ihr gegenüber kann ich nicht einen Milderungsgrund anführen, und diesen selben Blick tadelnd auf mich ruhen zu fühlen wird fast zu viel für mich sein, um es zu ertragen; ich habe aber die schwerste Buße verdient, und ich werde mich ihr unterwerfen. Leben Sie wohl, Stanislaus, je eher Sie fortgehen, um so besser; vielleicht lebt Goffsky noch, wenn Sie beim Kaiser ankommen und kann Salvator von dessen eigenen Lippen erfahren, daß der Mann der Vernichter von unsrer aller Lebensglück gewesen ist. O! Wenn

er nicht im Sterben läge, würde ich zuerst zu ihm gehen und ihn jüchtigen für seinen doppelten Mord, denn in dem Augenblicke, wo er mein Kind tötete, riß er mir das Herz aus dem Leibe und machte mich schlecht.“

„Ich werde gehen, Heloise“, antwortete Resowsky mit gedämpfter Stimme „und ohne Aufschub Ihren Auftrag ausführen. Sie reisen Ihrerseits nach Griechenland. Werden wir einander auf Erden wiedersehen?“

„Es ist alles möglich, aber ich glaube es nicht. Fernerhin kann der Anblick eines bekannten Gesichtes mir eine Qual für mich sein, wenn ich es unter gänzlich Unbekannten führen kann. Wir scheiden sonach aller Wahrscheinlichkeit nach für immer. Lassen Sie mich daher Ihnen nochmals danken für alle Ihre Güte und Treue für ein Geschöpf, das sie so wenig verdiente, das aber stets mit der größten Dankbarkeit an Sie zurückdenken wird. Leben Sie wohl.“

Sie gab ihm einen mutlosen, aber höchst gebieterischen Wink, sich zu entfernen, so daß er es nicht wagte, zu ihr zu treten, um ihr die Hand zu drücken. Schmerzlich bewegt ging er fort.

Zweimal hatte Gräfin Karolais sich auf dem einsam gelegenen, aber wunderschönen Schlosse der Kaiserin angemeldet. Die Befehle lauteten sehr bestimmt, niemand sollte vorgelassen werden. Sie kam hierher um vollständige Ruhe zu haben, und man hatte sogar Auftrag, ihr die Namen derjenigen zu verschweigen, die um eine Unterredung mit ihr nachgesucht hatten. Sie hatte sonach nichts von Heloisens Anwesenheit auf der Insel erfahren und war ebenso erstaunt, wie erschrocken, als sie die tiefe Trauer gehüllte Erscheinung auf einem der Spaziergänge, die sie gewohnt war allein durch die Insel zu machen, unerwartet hinter einem Felsen

vor auf sich zuweilen und sich vor ihr niederwerfen sah.

„Wer sind Sie“, fragte sie, teilnehmend auf die gebeugte Gestalt niederblickend, „und was führt Sie zu mir? Kann ich etwas für Sie thun? Ich will Ihnen aufhelfen, Sie dürfen nicht länger so im brennenden Sande liegen bleiben.“

„Das ist der einzige Platz, der mir noch zukommt; ich bin Heloise Karolais“, sprach die Gräfin, den Kopf erhebend.

Gisela zitterte etwas, beherrschte sich aber sofort wieder und antwortete mit sanfter Stimme:

„Sie haben dem Kaiser und mir einen großen Haß entgegengebracht, Gräfin; aber das soll mich nicht abhalten, gern bereit zu sein, Ihnen gefällig zu sein, wenn ich irgend kann.“

„Ich habe von Ihnen nichts Anderes zu erbitten, Majestät, als daß Sie mich anhören möchten“, rief Heloise händeringend aus. Ach, warum demütigen Sie mich noch mehr in meinen Augen, indem Sie so gütig gegen jemand, wie ich, sind. Was ich beabsichtige, gnädige Frau, ist, Ihnen zu bekennen, wie schuldig ich mich Ihnen gegenüber gemacht habe, und daß ich nun weiß, wie Kaiser Salvator meinen Sohn wirklich hat retten wollen.“

„Ich wußte es immer, aber wie ist es gekommen, daß Sie es endlich glauben? Wer hat dies möglich gemacht?“

„Eugen Goffsky, der einzige und wirkliche Schuldige“, und nun folgte die Erzählung von dem Bekennnisse des sterbenden Staatsmannes, wie eine vollständige Beichte von allem, was sie selbst gegen ihren Fürsten unternommen hatte. Sie verschwiegen nichts, nicht einmal ihre mißglückten Anschläge, von denen nie Jemand gehört haben würde; sie wollte, daß ihre Demütigung vollständig sei, so daß sie jeden Tropfen aus dem Becher der Erniedrigung